Feriencamp 2013

Man nehme: ein Dutzend Mädchen, ein Dutzend Jungs, ein halbes Dutzend Betreuer, gut abgehangene Zelte, einen gut ausgewählten Campingplatz, eine gute Prise Wolken, eine ebenso gute Brise Wind, vermengt das mit ordentlich Wasser, schüttet kräftig gute Laune oben drüber. Anschließend gibt man das Ganze zunächst in den Kühlschrank, lässt es danach noch bei Zimmertemperatur gut ziehen und zum Schluss bei mittlerer Hitze kurz aufbacken. Fertig ist das perfekte Faustball-Feriencamp 2013.

Das Rezept ist also für das diesjährige Ferienlager der Bardowicker Faustballjugend verraten. Es führte uns bereits zum zweiten Mal in den Südseecamp bei Wietzendorf in der Lüneburger Heide. Uns gehörte im Ford Adventure eine große Rasenfläche, auf der wir unsere Zeltstadt aufbauten. Auch wenn es von oben recht düster aussah, wir blieben trocken. Vorerst. Wettertechnisch bekamen wir in diesem Jahr einiges geboten, ein echter Vierjahreszeiten-Urlaub. Von superkalt bis molligwarm, von Regen bis Sonne, von Wind bis Stille, von nass bis trocken, von himmelblau bis wolkengrau, es war alles dabei. Sogar Eis hatten wir, in der Waffel oder im Becher. Der Wettergott ließ es netterweise überwiegend nachts regnen, das hatte Vorteile. Da waren wir meist sowieso in den Zelten und somit im Trockenen. Wobei das Betreuersixpack nach der ersten Nacht mit den Füßen in tiefe Pfützen patschte, wir hatten den tragischen Wassereinbruch bis dahin gar nicht bemerkt. Jaja, das Wetter. Das ist auch mehr so ein Erwachsenending, zu allerst nach dem Wetter zu fragen, es zu bewerten und den Erholungswert des Urlaubs davon abhängig zu machen. Manchmal ist ja auch was dran. Die Kinder dagegen schienen derlei Fragen für eher belanglos zu halten. Es gab keine Klagen, kein Unmut über die Umstände, die ohnehin nicht zu beeinflussen waren. Die Sonne strahlt in Strömen war das Motto. Sie machten immer das Beste draus und hatten viel Spaß. Toll Sache.

Am Samstag stand das Badeparadies auf dem Zettel. Mit Badesachen und Handtuch bewaffnet, ging es los. Das platzeigene Spaßbad war gut besucht, und kaum hatten wir unsere Sachen in den Spinten verstaut, sausten die meisten zur beliebten Rutsche. Keine klassische Rutsche im 08/15-Stil. Es ist ein reißender

Wildwasserkanal, der einen nach unten bringt. Haben sich die Kids erst einmal über die Klippe am Anfang gestemmt, wurden sie vom Wasser gepackt und die kraftvolle Strömung spülte sie Stück für Stück nach unten. Gut durchgeschüttelt unten angekommen, ging es sofort wieder die Treppen nach oben, hopp ins Becken, zur Klippe und die nächste Runde begann. So ging das für viele immer und immer wieder.

Zwischendurch war auch ein Besuch im Wellenbad willkommen. Im wilden Durcheinander plantschten wir vergnügt bis plötzlich Chefbademeisterin Ilse Immentrop das Mikro griff und eine runde Turbowellen ankündigte. Ihre Rettungsschwimmercrew befahl sie gleichzeitig ausnahmslos am Beckenrand Stellung zu beziehen, Ausnahmezustand im Wellenzirkus. Und tatsächlich. Während ansonsten die Wellenphase alle halbe Stunde ein eher gemähliches auf und ab ist, ging die Wellenmaschine auf volle Leistung und heraus kamen echte Superwellen. Die Wellenspitzen tobten gigantisch hoch und wir wurden kräftig im Wasser auf und abgeschaukelt. So konnte es immer sein.

Nach dieser maritimen Turbulenz ging es wieder vergnügt zu den Zelten. Der Grill wurde schnell angemacht, der nicht nur die saftigen Steaks und leckeren Würstchen fertig brutzelte, sondern auch uns erwärmte. Gut gestärkt konnte der Küchendienst nun wie immer den voll bepackten Bollerwagen zur Freilicht-Abwaschoase ziehen, die sich nicht weit von unseren Zelten befand. Vier große Spülbecken und jede Menge Schaum brachten Geschirr und Besteck wieder zum Glänzen.

So verging auch dieser Tag langsam und nach und nach hatten mittlerweile immer

mehr Mädchen und Jungen den großen Campingplatz mit den beiden Go-Karts erkundet, die wir uns für die Tage ausliehen. Damit waren die langen Distanzen mühelos zu schaffen. Was folgte war Sonntag. Die Wetterkarte versprach nichts Neues und das Quecksilber brachte seinen Pegel nicht über 13 Grad. Baden im See wurde verschoben und wir vergnügten uns mit kleinen Spielchen auf der großen Wiese. Akrobatische Kunststückchen wurden vorgeführt und das ganze endete mit einem Faustballmatch Mädchen gegen Jungen auf dem Volleyballfeldfeld.

Im Anschluss bummelten wir erneut an den See und nahmen den großen Spielplatz in Besitz, genossen ein Eis, weil Eis geht immer und wer nach all der Spielerei noch Kraft hatte, kam im Anschluss mit zum Dschungelgolf. Die größte Herausforderung

dabei bestand dabei, den Ball auf der Bahn zu halten und nicht in den zahlreichen Wasserbecken zu versenken. Das war schon Kunststück genug. Und wer das dann schaffte, machte weiter und zielte auf die kleinen Löcher, in denen die Fahne steckte. Auf 18 Bahnen wurden Hindernisse umspielt und zum Schluss erfolgreich eingelocht. Der Ballkescher kam dabei zum Dauereinsatz, der die Golfbälle aus dem Wasser fischte.

Es wurde Montag. Nach einer frostigen Nacht schien die Wolkendecke etwas fluffiger zu werden. Und am Mittag ein Aufschrei – was war das. Die Sonne hatte es geschafft und ein Loch in den Hochnebel gelasert und überflutete unseren Platz mit Licht. Wie lange hatten wir schon kein Schatten mehr von uns selbst gesehen. Wir freuten uns über die angenehme Wärme, dieses Kribbeln auf der Haut. Und wenn man sich dann in den Liegestuhl setzte und sogar hier und da in den blauen Himmel blickte und mittlerweile im T-Shirt da saß, dann war es plötzlich da, dieses besondere Gefühl, diese Freude über Sonne und Urlaub, das war Summerfeeling pur. Wir genossen es.

Zwischendurch machten wir uns auf zum Verrückten Haus nach Bispingen. Ein Haus, das auf dem Kopf steht. Ein Haus, in dem alles auf dem Kopf stand. Möbel, Teppiche, Mülleimer, ein gedeckter Tisch, alles klebte an der Decke. Es war eine verkehrte Welt und lustige Bilder konnten wir nun machen, war ein Handstand auf einer Hand doch nun kein Problem mehr, oder wir steckten den Kopf in die Kloschüssel und drückten ab, also den Auslöser. Ein Bild, das wahrscheinlich die vielen tausend Besucher vor uns auch schon gemacht haben. Und bis in alle Ewigkeit machen werden. Das ist eins dieser Muss-Bilder, so wie der schiefe Turm von Pisa schon millionenfach mit einer Hand festgehalten wurde.

Zurück im Camp kam die Sonne immer mehr zum Vorschein, genau wie die Badesachen, mit denen wir schnell zum See spazierten. Wir machten es uns am Strand gemütlich und die Bardowicker sprangen ins Wasser. Herrlich erfrischend. Am Abend tobten wir uns dann auf dem Tennisplatz aus.

Im Dienstag dann die große Paddeltour. Mit dem großen Reisebus und vielen Kanus auf dem Anhänger ging es an die Oertze. Ein kleiner Fluss perfekt für unsere Tour. Die Rettungswesten wurden angezogen und los ging‘s. Verteilt auf zwölf Boote begann die wilde Fahrt, immer flussabwärts. Biegungen und umgestürzte Bäume waren immer wieder echte Herausforderungen für die Besatzungen. Rechts paddeln, links paddeln, rückwärts, seitwärts. Ab in die Büsche, durch kleine Holzbrücken, durch Wälder und Wiesen. Das war Natur pur, die wir erleben durften. Und alle haben es gut gemeistert und kamen rechtzeitig in Eversen an, wo der Busfahrer bereits auf uns wartete.
Der letzte Abend. Wir grillten ein letztes mal. Die Sonne schien und die Dämmerung setzte langsam ein. Zeit über die noch ausstehende Nachtwanderung nachzudenken. Während die Jüngeren lieber noch ein Weilchen Scotland Yard oder andere beliebte Spiele spielten, ging es bei Dunkelheit für die meisten los ins Ungewisse. Wie anders doch alles aussieht bei Nacht. Wenn man denn was sieht. Das ist im Wald schon schwieriger. Wie unheimlich, wenn alle plötzlich ganz ruhig werden im Wald. Und noch unheimlicher, wenn jeder einmal ein Stück allein im stockfinsteren Wald spazierte. Aber alle haben die Mutprobe gut gemeistert. Doch wenn am Ende der Tour plötzlich ein unbekanntes Wesen aus dem Dickicht hervorsprang, dann war der Schrecken doch ziemlich groß.

Groß war auch die Begeisterung der Betreuer über eine tolle Feriencampgruppe in diesem Jahr. Viel Spaß hat es gemacht und schnell verging die Zeit. Mit Hilfe vieler helfender Hände von Eltern wurde am Mittwoch in Windeseile alles zusammengeklappt. Vielen herzlichen Dank an dieser Stelle.
Da freuen wir uns schon auf das nächste mal, wenn es wieder gemeinsam auf große Fahrt geht. Mal sehen, wo es uns dann hinführt und welche Rezeptur auf uns wartet.